

# DER HEIMATBOTE

Sonntagszeitung für  
das Mittelweserland • Die Harke

## RÜCKBLICK

■ Am 1. Oktober 1821, vor 200 Jahren, erblickte Gustav Brandes in Hannover das Licht der Welt. Nach dem Studium der Medizin in Göttingen und Berlin sowie einigen Studienreisen ließ er sich 1845 als Chirurg und Spezialist für Geisteskrankheiten in seiner Geburtsstadt nieder. 1847 wurde er zum Stadtphysikus und bald darauf zum Leiter des Städtischen Krankenhauses in Linden ernannt. Gustav Brandes initiierte weitere Krankenhausbauten und setzte sich besonders für bessere Hygiene ein. Er starb am 14. Dezember 1880 in Hannover.

■ Am 1. Oktober 1861, vor 160 Jahren, wurde mit Goethes „Iphigenie“ das Neue Hoftheater, mittlerweile Niedersächsisches Staatstheater, in Braunschweig eröffnet. Es war in den Jahren 1858 bis 1861 im Herzöglichen Park am Steinweg errichtet worden. Von diesem Bau blieb in den Bombennächten des Zweiten Weltkrieges kaum mehr als die noble spätklassizistische Fassade erhalten. Es folgte der Wiederaufbau. Die Wiedereröffnung fand 1948 statt.

■ Am 1. Oktober 1871, vor 150 Jahren, verkauften Dr. Hermann und Meinhard Weichelt ihre am 5. Juni 1870 gegründete Nienburger Zeitung DIE HARKE an Julius Hoffmann und seinen Kompagnon, den Gastwirt Heydenreich. Sie gründeten den Verlag J. Hoffmann & Co.

■ Am 1. Oktober 1961, vor 60 Jahren, erfolgte nach viermonatiger Renovierung die Wiedereinweihung der Kirche in Husum. Einst angebaute Emporen wurden abgenommen und die Tonnendecke des Gotteshauses neu verputzt.

■ Am 2. Oktober 1661, vor 360 Jahren, endete in Wildemann ein Hexenprozess, nachdem der die Untersuchungen leitende Oberzehntner von Heimburg dem Herzog August in Wolfenbüttel mitteilte, dass die Beschuldigte, Anna Müller, in der Haft zwei Tage nichts gegessen, große Geschwulste an Beinen und Füßen bekommen habe und unvermutet gestorben sei. Der tote Körper wurde auf herzogliches Geheiß ins Feuer geworfen. Die Frau war beschuldigt worden, einer Wöchnerin den Milchfluss weggezaubert zu haben. Unter wiederholter Folter gestand sie, zaubern zu können.

■ Am 2. Oktober 1801, vor 220 Jahren, starb in Braunschweig der Wissenschaftler August Ferdinand von Veltheim. Er wurde 1741 in Veltheim bei Braunschweig geboren, studierte in Helmstedt Naturwissenschaften und wurde 1768 Vize-Berghauptmann im Harz. 1795 zog er sich auf das Familiengut Veltheim zurück, um sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen.

■ Am 4. Oktober 1991, vor 30 Jahren, starb Heinrich Hellweg in Neuenkirchen im Kreis Stade, wo er am 18. August 1908 das Licht der Welt erblickt hatte. Nach dem Besuch des Gymnasiums absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung in Hamburg. Politisch interessiert zeigte er sich früh. Er war später Bundesminister für Angelegenheiten des Bundesrates und der Länder von 1949 bis 1955. Er gehörte zudem viele Jahre dem Niedersächsischen Landtag an: von 1947, dem anfangs noch ernannten Gremium, bis 1963.

■ Am 5. Oktober 1791, vor 230 Jahren, wurde in Gittelde Christian Friedrich Grote geboren. Von 1821 bis 1833 war er Pastor in Husum. Er starb am 31. Dezember 1863 in Blender. Der 1825 in Husum geborene Sohn Ludwig wurde nach 1866 als „Welfenpastor“ bekannt. Der Gründer des Alt-Hannoverschen Volkskalenders von 1872 starb 1887 als politischer Flüchtling in Bern.

■ Am 6. Oktober 1851, vor 170 Jahren, wurde nach einem 1848 erlassenen Gesetz der Grenzverlauf der Stadt Nienburg überarbeitet. Dabei wurden Häuser am linken Weserufer dem Nienburger Stadtgebiet zugeordnet. hm

Zusammengestellt von  
Annika Büsching

## „Heil du ihn doch!“

Vom defensiven Widerstand des Steyerbergers Heinrich Meyer, der sich 1938 seiner Wahlpflicht entzog, indem er sich vor der SA im Pfarrbusch versteckte

Das „Gesetz gegen die Neubildung von Parteien“, erlassen am 14. Juli 1933, ebnete den Weg in die Diktatur. Seit den Reichstagswahlen im November 1933 und März 1936 kandidierte nur noch die Einheitsliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der NSDAP. Nach der Machtübergabe an Adolf Hitler wurde die Bevölkerung fünfmal zu Reichstagswahlen und Volksabstimmungen an die Urnen gerufen.

Dabei folgten die Nationalsozialisten formaljuristisch dem Wahlrecht der Weimarer Republik. Demnach gab es keine Wahlpflicht – in der Praxis aber sehr wohl einen Zwang, zur Wahl zu gehen! Am Wahltag weckten Spielmannszüge der Sturmabteilung (SA) oder der Hitlerjugend (HJ) die Bevölkerung. Die Wahlpropaganda machte auch vor den Wahllokalen nicht Halt, und in ihnen überwachten zumeist NSDAP-Mitglieder als Wahlvorstände die Abstimmung. Offiziell waren Wahlurnen und -kabinen vorgeschrieben, und es wurde auf das Wahlgeheimnis hingewiesen. Allerdings hingen im Wahllokal Hakenkreuzfahnen und Porträts des Reichskanzlers Adolf Hitler. Den Parteimitgliedern war es „erlaubt“, den Wahldienst in Dienstuniform zu verrichten. Nach fast allen Wahlen erhielt man ein Wahlabzeichen. So wurde gegenüber Nichtwählern auf der Straße sozialer Druck ausgeübt, ebenfalls wählen zu gehen.

Die SA durfte die Wählerlisten einsehen und begann von Mittag an ihren „Wahlschleppdienst“, um sogenannte „säumige“ Wählerinnen und Wähler zu Hause aufzusuchen. Wer sich diesem Zwang, zur Wahl zu gehen, entzog, konnte auch nach der Abstimmung noch mit Sanktionen, etwa seitens des Arbeitgebers, rechnen. Offiziell musste öffentlich ausgezählt werden, doch sehr wahrscheinlich wurde von 1936 an die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Unabhängig von den jeweiligen Motiven der Wahlberechtigten brauchte es Mut, einen leeren Stimmzettel abzugeben, nicht zur Wahl zu gehen oder gar gegen das NS-Regime zu stimmen. Diese Verhaltensweisen sind deshalb als politisch gegen das NS-Regime gerich-

tetes Handeln und damit als defensiver Widerstand zu bewerten.

Die Wahl zum Großdeutschen Reichstag vom 10. April 1938 fand zugleich mit der nachträglichen Volksabstimmung über die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ statt. Zugelassen war wie bei den beiden vorangegangenen Wahlen nur eine nationalsozialistisch dominierte Einheitsliste, für die einige als Gäste bezeichnete Parteiloze aufgestellt wurden. Es handelte sich damit um eine Scheinwahl, da das Ergebnis bereits von vornherein feststand: Sowohl die Wahl als auch die Abstimmung erbrachten, wie die vorherigen Wahlen, eine deutliche Zustimmung.

Bereits am 27. März 1938 wandte sich der NSDAP-Ortsgruppenleiter von Steyerberg, Carl Fritsch, an die Vereinsführer seiner Gemeinde mit der Aufforderung, die politischen Veranstaltungen vor der Reichstagswahl sehr zahlreich zu besuchen. Die erste Kundgebung fand am Mittwoch, 30. März, am Abend im Ratskeller statt. Auf Anweisung des Propagandaministeriums mussten alle sonstigen Versammlungen ausfallen. Am 4. April 1938 verschickte Fritsch die folgende Nachricht:

„Dass am 10. April kein deutscher Mensch von der Wahlurne fernbleiben wird, dass es am 10. April nur ein „ja“ für unsern Führer geben wird, das ist alles für uns selbstverständlich. Aber für eins müssen Sie sorgen, dass diese unsere Volksgenossen schon in den frühen Morgenstunden ihrer Wahlpflicht genügen. Sobald die Wahlhandlung begonnen hat, muss die Bevölkerung restlos zur Urne kommen. Es wird möglich sein, dass wir bis mittig überall durch sind. Hierauf legen Sie bitte größten Wert, sagen Sie den von Ihnen geführten Menschen immer wieder „Ihr müsst morgens zur Wahl“ und sagen Sie ihnen auch, dass sie die übrigen Familienangehörigen morgens schicken. Ab 11 Uhr wird überall morgens der Schleppdienst eingesetzt werden, sorgt dafür, dass es für den Schleppdienst keine Arbeit mehr gibt! Wenn sich alle einsetzen, dann wird es auch gelingen.“

Am 7. April 1938 verteilte Carl



Schmiedemeister Heinrich Meyer soll sich öffentlich als Gegner des NS-Regimes bekannt haben.

Fritsch ein weiteres Schreiben an alle Führer und Verbände und Vereine. Darin heißt es: „Am 9. April, dem Vorabend der großen Wahl findet ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers im Ratskeller in Steyerberg statt. [...] Ab 7 Uhr wird auf dem Marktplatz ein Platzkonzert gegeben. Sie wollen sich mit Ihrem Verbands bis ¼ 8 Uhr bitte im Ratskeller einfinden. [...] Ein gewaltiger Fackelzug soll zum Schluss davon Zeugnis ablegen, dass wir die Größe dieser Zeit verstanden haben. [...] Wir sind einig in unserer Liebe und unserer Treue zu dem uns von Gott gesandten Retter und Führer, zu unserem Führer Adolf Hitler! Ich weiß, dass sich jeder von Ihnen restlos einsetzen wird.“

Die Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 10. April 1938 veröffentlichte auch DIE HARKE am 11. April 1938: Die Einheitsliste der NSDAP erreichte offiziell 99,1 Prozent der Stimmen. 0,9 Prozent waren ungültig, etwa wegen „abweichernder Markierungen“ auf dem Stimmzettel. Es ist auch zu berücksichtigen, dass leere Stimmzettel als Stimmen für die NSDAP gewertet wurden.

In der Stadt Nienburg haben es 48 Personen gewagt, eine Nein-Stimme abzugeben. Im gesamten Flecken Steyerberg war es nur eine Person in Sehnsen, worüber aber in den Unterlagen des Gemeindearchivs in Steyerberg kein Dokument zu finden ist. In Steyerberg wurde zwar keine Nein-Stimme abgegeben, aber es fehlte eine einzige Person, die damals nicht zur Wahl gegangen ist, und diese Person ist bekannt:

sich seiner Wahlpflicht zu entziehen, und konnte auch vom Wahlschleppdienst nicht gefunden werden.

Bereits zwei Tage später, am 12. April 1938 erhielt Meyer, vermutlich auf Veranlassung der Parteiführung, vom Steyerberger Oberbrandmeister Gehring die Aufforderung, seine Feuerwehruniform und alle Ehrenzeichen abzugeben. Der Feuerwehrchef schrieb: „Da Sie am Sonntag den 10. April Ihre Wahlpflicht nicht erfüllt haben. Fordere ich Sie auf sämtliche bei Ihnen in Besitz befindlichen Uniform und Ehrenzeichen abzugeben (Sofort mitzugeben).“

Zeitzeugen schilderten Schmiedemeister Heinrich Meyer bis zum Jahre 1945 als einen Gegner des NS-Regimes, der sich auch öffentlich dazu bekannte. Es wird berichtet, dass er auf den Gruß „Heil Hitler“ mit „Heil du ihn doch!“ geantwortet haben soll. Es ist verwunderlich, dass er seine Opposition ohne bekannt gewordene Strafen beibehalten konnte. Ein möglicher Grund dafür mag sein, dass seine Schmiede in der Kirchstraße Nr. 15 und seine Handwerkskunst für Steyerberg unverzichtbar waren.

Ab 1945 wurde der Schmiedemeister Heinrich Meyer von der englischen Besatzungsmacht als Fleckendirektor von Steyerberg eingesetzt. Diesen Posten bekleidete er bis zum Jahre 1952. Bei seiner Verabschiedung aus der Politik erhielt er als Andenken ein vom Steyerberger Maler Adolf Hormann gemaltes Wappen unseres Ortes. Dieses Wappen hängt noch heute im Sitzungssaal des Steyerberger Amtshofes. Günter Deigmüller

## ZUM ERNTEDANKFEST

### Alle gute Gabe ...

Von Pastorin Gabriele Matthias, Marklohe

Ein Schrebergarten war lange Jahre der Stolz meiner Eltern. Im Lauf der Monate wurde immer frisch geerntet. Immer, wenn etwas reif war, wurde das bewusst wahrgenommen. Wir freuten uns und waren dankbar für die Vielfalt. Durch den Garten lernten wir auch, Geduld zu bewahren – es brauchte nun einmal seine Zeit, bis etwas reif war. Damals gab es keine frischen Erdbeeren zu Weihnachten oder Spargel im März. Es wurde eingeweckt, was nicht direkt verbraucht wurde. Und ich erinnere mich noch gut daran, wie freudig die erste Tiefkühltruhe in unserem Haushalt begrüßt wurde.

Eine ganze Zeit lang waren das nostalgische Erinnerungen. Es herrschte der Gedanke vor: Haben wir es heute nicht besser, denn es gibt doch alles oder beinahe alles zu jeder Jahreszeit? Dass diese ständige Verfügbarkeit ihren Preis hat, wissen wir spätestens, seit wir uns mit den Auswirkungen unseres Lebensstils für das Klima beschäftigen.

Ich frage mich: Zahle ich durch ständige Verfügbarkeit nicht noch einen ganz anderen Preis? Den Preis der Geduld und der Erwartung? Wie köstlich schmeckten die ersten Erdbeeren des Jahres! Aber oft will man doch den Genuss jetzt und zu sparen? Nicht immer die Erwartung zu haben, dass mir alles, was ich mir wünsche, auch zu steht, sondern selbst etwas zu tun, damit diese Wünsche sich erfüllen.

Irgendwie wirkt sich das auch auf andere Bereiche meines Lebens aus: Brauche ich nicht auch Zeit, um „Früchte“ im übertragenen Sinn wachsen und reifen zu lassen? Ist es nicht gut, sich der Mühe zu unterziehen, für eine ersehnte Anschaffung zu arbeiten und zu sparen? Nicht immer die Erwartung zu haben, dass mir alles, was ich mir wünsche, auch zu steht, sondern selbst etwas zu tun, damit diese Wünsche sich erfüllen.



Gabriele Matthias.

Ich finde, auch solche Früchte des Lebens brauchen Zeit, um zu reifen.

Eine chinesische Fabel erzählt von einem Reisbauern, dessen Reispflanzen für sein Empfinden zu langsam wuchsen. Er ging auf das Feld und zog sie alle ein Stück höher. Am Abend sagte er zu seinem Sohn: „Heute habe ich dem Reis beim Wachsen geholfen.“ Der Sohn ging aufs Feld und fand die Pflanzen alle verdorrt. Die Ungeduld hat diesen Bauern Ernte gekostet.

Wie wichtig ist es, die „Erntekunst“ bewahren, nicht einfach alles zu jeder Zeit hinnehmen, nicht immer hinlangen, wenn etwas angeboten wird. Geduld lässt mich nach dem Wachsen und der Reife fragen, lässt mich den richtigen Zeitpunkt der Ernte erkennen und die Freude über das Geerntete erhalten. Das Erntedankfest erinnert daran. Wichtig sind mir da immer die Worte eines alten Erntedankliedes: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand ... der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!“

Ich wünsche uns, dass wir bei allem, was uns in diesem Jahr beschäftigt, doch aus vollem Herzen in den Dank für jede Ernte des Lebens einstimmen können!

## Kirchliche Nachrichten

aus dem Kreis Nienburg

Gottesdienste im Hörfunk am Sonntag um 10 Uhr auf NDR 4 (auf UKW 95,0 und 98,4 MHz)

und am Sonntag um 10.05 Uhr auf den Frequenzen des Deutschlandfunks

Ev.-luth. Gottesdienste im Kirchenkreis Nienburg, Sonntag, den 3. Oktober 2021  
18. So. n. Trinitatis (Erntedank)

Bitte erkundigen Sie sich, ob in Ihrer Gemeinde die 3G-Regel gilt.  
Voraussetzung für die Teilnahme am Gottesdienst ist das Tragen einer medizinischen Maske bzw. FFP2-Maske.

Nienburg, St.Martin: 10.00 Gd. m. A. (Schmid-Waßmuth) - Nienburg, St.Michael: 10.00 Gd. (Luber) - Erichshagen: 10.00 Gd. Hof Krumwiede, Celler Str. (Iber) - Holtorf: 10.00 Gd. (Seivert) - Langendamm: 10.00 Gd. m. A. (Beck/Kiparski) - Balge: Sa. 2.10. 18.00 Gd. (Jarecki) - Bühren: 10.00 Gd. (Logemann) - Borstel: 10.15 Gd. (May/Lektin.Köster) - Estorf: 10.00 Gd. m. Verabsch. Küsterin H. Runge (Friedrich) - Heemsen: 10.00 Gd., 9.00 Gd. i. Anderten (je Pn. Hallwaß) - Holte: Sa.2.10. 14.00 And. i. Dorfgerm.haus (Thölke) - Husum: 10.00 Gd. (Eichhorn) - Lichtenhorst: 14.00 Gd. (Hartmann) - Liebenau: 11.00 Gd. m. A. (Prädn.Loskot/Heidt), 14.00 Gd. i. Kapelle Wellie m. Voranmeldg. (Lektin.Köster), 18.30 And., Hof Arkenberg (Prädn. Loskot/Heidt) - Marklohe: 10.00 Gd. (Matthias) - Rodewald, St. Aegidien: 10.15 Gd. (Hartmann) - Steimbke: 15.00 Gd. m. Voranmeldg., Einf. P. Dellert (Lechler) - Wietzen: 10.00 Gd. (Lekt.v.Veldhuizen) - Telefonandacht: 05021/912382 und www.kirchenkreis-nienburg.de (Sup. Lechler)

Gottesdienste im Kirchenkreis Stolzenau-Loccum  
Sonntag, dem 03.10.2021, Erntedank-Gd.

Essern: 10.00 Gd. - Landesbergen: 10.00 Gd. (Dreyer) - Lavelsho: 10.00 Gd. - Leese: 10.00 plattd. Gd. m. Abdm. (Schwarz) - Loccum: 10.00 Gd. (P. Diestelkamp) - Münchehagen: 10.00 Fam.-Gd. (v. Stemm) - Raddestorf: 10.00 Gd. (Mahlmann) - Rehburg: 10.00 plattd. Gd. (Gaatz) - Bad Rehburg: Sa. 02.10. 15.00 Gd. i. trad. F. (Kalla) - Steyerberg: Sa. 02.10. 18.00 And. (Thies), So. 03.10. 09.15 Mainsche (Thies), 10.30 Gd. m. Abdm. (Thies), 16.00 Gd. z. Kapellenjub. i. Voigtel (Schlake) - Stolzenau: 10.00 Gd. m. Einf. Supn. Schiermeyer (Schiermeyer/Gelshorn) - Schinna: 10.00 Gd. (Müller) - Uchte: 10.00 Gd. - Warmesen: 10.00 Gd. - Wiedensahl: 10.00 Gd.